

# Ladbergen

von Helmut Schönrock



## I. Lage und Entwicklung

Die Gemeinde Ladbergen liegt in der münsterländischen Parklandschaft im südöstlichen Teil des Kreises Steinfurt (ehemals Landkreis Tecklenburg). Im Westen grenzt die Gemeinde an die Stadt Greven und die Gemeinde Saerbeck. Im Norden bilden der Ortsteil Brochterbeck der Stadt Tecklenburg und im Norden und Osten Lengerich und Lienen, Ortsteil Kattenvenne, die Nachbarn. Die Gemeinde Ostbevern grenzt im Süden das Gemeindegebiet ab. Die Gemeinde hat in Nord-Südrichtung eine Ausdehnung von 8,5 km und in Ost-Westrichtung eine Ausdehnung von 10,5 km.

Ladbergen wird von zwei größeren Wasserläufen, dem Mühlenbach und dem Lengericher Aa-Bach, durchflossen. Der Ladberger Boden besteht aus leichtem Sand, der die Ablagerungen im Vorland der jüngsten pleistozänen Vereisung darstellt. Das gesamte Ladberger Gebiet ist

ausnahmslos eben. Die einzigen geringfügigen Erhöhungen findet man nördlich des Mühlenbaches, wo dünenartige Aufwehungen flache Sandhügel bilden. Die durchschnittliche Höhenlage beträgt etwa 60 m ü. NN.

Die Verkehrslage der Gemeinde Ladbergen war bis nach dem Zweiten Weltkrieg äußerst dürftig. Die wichtigsten Straßenverbindungen waren die Landstraßen L 555 Greven-Lengerich-Osnabrück und L 590 Emsdetten-Saerbeck-Ladbergen-Glandorf.

Bedingt durch den Autobahnbau der "Hansalinie" (A 1) in den 60er Jahren hat sich die verkehrsmäßige Erschließung der Gemeinde jedoch grundlegend verändert. Nicht nur die Flurbereinigung und die damit verbundene Dorferneuerung wurden durch den Bau der Autobahn ausgelöst, sondern die gesamte regionale und überregionale Anbindung Ladbergens an das Straßennetz verbesserte sich erheblich. Ladbergen hat heute eine

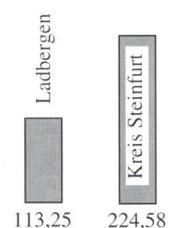
Luftbild des Ortskerns  
(Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Sparkasse Ibbenbüren)

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit weniger als 10 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 5 890

Fläche: 52,01 km<sup>2</sup>

Einwohner je km<sup>2</sup>:



(Stand: 31.12.92)

Gebäude- u. Freiflächen:  
 1,62 km<sup>2</sup> (3,1 %) davon  
 96,9 % Wohnbaufläche  
 3,1 % Gewerbefläche  
 0,0 % Mischnutzung  
 (Stand: 1989)

überaus günstige Verkehrslage. Der überörtliche Verkehr wird bestimmt durch die Autobahn "Hansalinie" (A1) mit der Anschluß-stelle Ladbergen, die Bundesstraße B 475 Rheine-Glandorf, die Landesstraßen L 555 Greven-Lengerich, L 811 Telgte-Lengerich, L 597 Ladbergen-Tecklenburg sowie mehrere Kreisstraßen. Hinzu kommt, daß die Gemeinde an der Westgrenze einen Hafen am Dortmund-Ems-Kanal hat und durch den Ausbau des Flugplatzes Münster-Osnabrück zum Verkehrsflughafen an der westlichen Gemeindegrenze (5 km) an das internationale Luftnetz angeschlossen ist. Diese Verkehrslage wirkt sich auf die Ansiedlung neuer Industriebetriebe günstig aus.

Von dem im 8. Jahrhundert gegründeten Bistum Münster wurde auf dem Gebiet von Ladbergen eine Kapelle erstellt, aus der später die Ladberger Pfarrkirche hervorgegangen ist. Damit war Ladbergen eine der ältesten Obediendien (= abhängiger Wirtschaftsverband) des Domkapitels Münster. Urkundlich erwähnt wurde Ladbergen erstmalig 950 in den Heberegistern des Klosters Freckenhorst (bei Warendorf). Die abgabepflichtigen Höfe in Ladbergen zeugen von einer frühen mittelalterlichen Agrargesellschaft. 1246 schlossen sich die Städte Münster, Osnabrück, Herford und Minden zum "Ladberger Marktbund", Grundlage der "Westfälischen Hanse", zusammen. Politisch gehörte Ladbergen zur Herrschaft der Grafen von Tecklenburg. Infolge kriegerischer Verwicklungen mußten diese jedoch den westlichen Teil der Gemeinde Ladbergen an den Bischof in Münster abtreten; seitdem hat die Gemeinde den jetzigen Gebietsbestand. 1707 kam Ladbergen mit der Grafschaft Tecklenburg zum Land Preußen. Bis 1855 hatte die Gemeinde

einen eigenen Bürgermeister und eine eigene Verwaltung; anschließend wurde Ladbergen bis 1907 mit der Nachbargemeinde Brochterbeck zusammen in Personalunion verwaltet. Danach gehörte die Gemeinde zum Amtsverband Tecklenburg, aus dem sie mit dem 30.9.1949 auschied. Seither ist die Gemeinde wieder amtsfrei mit eigener Gemeindeverwaltung.

Die landwirtschaftliche Grundstruktur, u.a. auch das Heuerlingswesen, führten zu einer ausgeprägten Streusiedlungsstruktur des Gemeindegebietes (4.860 ha). Der Siedlungsschwerpunkt "Ortslage (Dorf)" bestand noch 1960 aus der Kirche und ca. 50 Häusern in lockerer Bauweise sowie einigen, nach 1945 errichteten Splittersiedlungen nördlich der heutigen Landstraße 555. Diese für die alte Ortslage städtebaulich ungünstige Bautätigkeit wurde durch die hier vorhandenen landwirtschaftlich wertlosen Sand- und Heideböden begünstigt.

Der stetige Abfall der Einwohnerzahl Ladbergens ab 1831 ist auf eine seinerzeit einsetzende starke Auswanderungsbewegung nach Amerika zurückzuführen. Erst nach der Jahrhundertwende nimmt die Einwohnerzahl wieder zu. Der Zuwachs von 1939 - 1946 beruht ausschließlich auf dem Zuzug von Ostflüchtlingen.

**Tabelle 1 Einwohnerentwicklung 1770-1992**

1770 = 1.671	1924 = 2.507	1974 = 5.265
1811 = 2.220	1939 = 2.762	1984 = 6.437
1831 = 2.676	1946 = 3.495	1986 = 6.357
1849 = 2.226	1957 = 3.608	1988 = 6.175
1871 = 1.865	1961 = 3.720	1990 = 6.430
1905 = 2.078	1970 = 4.278	1992 = 5.890*

\* Einwohner (31.12.92): nur Erstwohnsitze

Der Anteil der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft betrug 1961 noch 45,38%. Die äußerst ungünstige Agrarstruktur führte jedoch dazu, daß kleinere und mittlere landwirtschaftliche Betriebe nicht mehr rentabel arbeiten konnten. Mehr als 3/4 aller landwirtschaftlichen Betriebe hatten weniger als 10 ha Nutzfläche.

Neue Arbeitsmöglichkeiten mußten gefunden werden. Durch gezielte Industrierwerbungen bemühte sich Ladbergen, neue Arbeitsplätze zu schaffen. 1958 haben sich eine Teppichfabrik (Tellux) und eine Industriefärberei (Hillebrandt) niedergelassen. In der Folgezeit gelang es der Gemeinde, eine Zuckerwarenfabrik (Heemann), eine Lederwarenfabrik und eine Versandschlach-

Tourist-Information und  
 Gemeindebücherei



**Tabelle 2 Landwirtschaftliche Betriebe**

Nutzfläche	1949	1954	1992
< 2 ha	118	87	37
2 - 5 ha	141	98	51
5 - 20 ha	179	192	99
> 20 ha	28	46	55

terei (Utman/Beermann) sowie eine Ladenausbaufirma (Derner, seit 1985 Ketels) anzusiedeln.

Die Gemeinde Ladbergen wird in dem Gebietsentwicklungsplan - Teilabschnitt Tecklenburg - als unterdurchschnittliches Grundzentrum ausgewiesen. Die landwirtschaftlich-gewerbliche Struktur nähert sich einer gewerblich-landwirtschaftlichen Struktur. Wegen der schönen landschaftlichen Umgebung besitzt die Gemeinde Erholungsfunktionen.

## II. Gefüge und Ausstattung

Die alten Bauerschaften Hölter, Wester und Overbeck bilden im wesentlichen das heutige Gemeindegebiet Ladbergens. Diese Einteilung hat sich bis heute in der Bevölkerung erhalten, wengleich sowohl diese Bereiche als auch die dichter besiedelte Ortslage, die als Ortsteil 'Dorf' bezeichnet wird, inzwischen durch Straßennamen orientiert sind.

**Tabelle 3 Bewohner i. d. Ortsteilen Ladbergens**

Ortsteile	1961	1970	1988
Bauerschaft Hölter	1.797	1.192	1.283
Bauerschaft Overbeck	1.016	358	958
Bauerschaft Wester	904	403	456
Ortslage Dorf (ab 1970)	-	2.325	3.478

Dem Umstand, daß Ladbergen mehr als 10 km von den Nachbargemeinden entfernt liegt und über fast alle kommunalen Basiseinrichtungen verfügte, ist es zuzuschreiben, daß die Gemeinde während der in den Jahren 1967 - 1975 stattfindenden kommunalen Gebietsreform als entwicklungsfähig erklärt und ausnahmsweise von der Auflösung ausgeschlossen wurde, obwohl Ladbergen die dafür erforderliche Mindesteinwohnerzahl von 8.000 nicht besaß. Die Gemeinde hatte frühzeitig die durch die geplante Infrastrukturveränderung (Autobahn etc.) zu erwartende Standortgunst erkannt und 1965 durch die Bereinigung des Außenbereiches von den nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Kötter- und Heuerhäusern die Grundlage für eine Ortskernsanierung geschaffen. Auf dem Gebiet der Gemeinde

lagen insgesamt 99 Heuerhäuser, die von ihrer baulichen Substanz abgängig waren. 59 Heuerhäuser und 5 Kötterhäuser wurden aufgekauft und abgebrochen. Die Bewohner wurden in das Dorf umgesiedelt. Somit war ein wesentlicher Effekt erreicht: die Verdichtung des Ortskerns. Eine bessere Versorgungsmöglichkeit der Bevölkerung (Abwasserbeseitigung, Müllabfuhr usw.) war nun möglich. Für die öffentlichen Einrichtungen mit zentraler Bedeutung wurden die erforderlichen Flächen ausgewiesen. Ein kirchliches Gemeindezentrum, ein Schulzentrum, eine Verwaltung mit Nebenstellen anderer Behörden, ein Kindergarten, Sportplätze und öffentliche Grünanlagen entstanden. Für den fließenden und ruhenden Verkehr wurden die Straßen entsprechend ausgebaut und ausreichend Parkplätze geschaffen. Das Ortsbild Ladbergens veränderte sich durch die Sanierungsmaßnahmen entscheidend. Der Dorfkern zeigt seitdem städtischen Charakter.

Die Arbeitsplatzsituation hat sich verändert. Noch 1970 hatte Ladbergen nur 171 Arbeitsstätten, 1987 jedoch 271. Die Beschäftigtenzahl stieg im gleichen Zeitraum von 874 auf 1.474, eine Zunahme von 59,3 %.

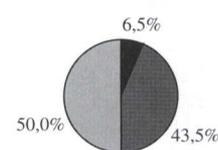
Größter Arbeitgeber in Ladbergen ist der seit 1958 ansässige Teppichbodenhersteller Tellux mit 175 Arbeitnehmern. Zweigrößter Arbeitgeber ist die Firma Heemann. Die vor dem Konkurs stehende Firma wurde 1989 von der Firma Lambertz (Aachener Printenfabrik) übernommen. Die Firma hat zwar nur ganzjährig 90 Arbeitnehmer, in der Zeit von Juni bis Oktober jedoch zusätzlich 240 Saisonarbeiter. Die Ladenbaufirma Derner ist am 1.1.85 von der Firma Ketels übernommen worden. Mit 60 Arbeitnehmern ist diese Firma der drittgrößte Arbeitgeber in Ladbergen.

Jeweils 20 - 49 Arbeitsplätze haben sechs weitere Gewerbe- und Großhandelsbetriebe. Einige dieser Firmen haben in den letzten Jahren, teils auch durch Rationalisierung, Arbeitsplätze abgebaut.

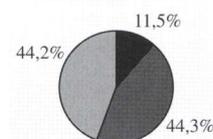
Die in Ladbergen vorhandenen Arbeitsplätze wurden 1987 auch von 358 Berufseinpendlern besetzt. Von 1.378 Berufsauspendlern hatten 616 ihren Arbeitsplatz in der Stadt Lengerich und 239 in der Stadt Münster.

Die zunehmende Zahl der Katholiken nach 1945 machte neben der bestehenden evangelischen Kirche eine zusätzliche katholische Pfarrei notwendig. 1973 wurde der Seelsorgebezirk Ladbergen St. Christopherus selbständige Rektorats-

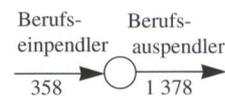
Erwerbstätige: 2 418



Erwerbstätige am Arbeitsort: 1 306



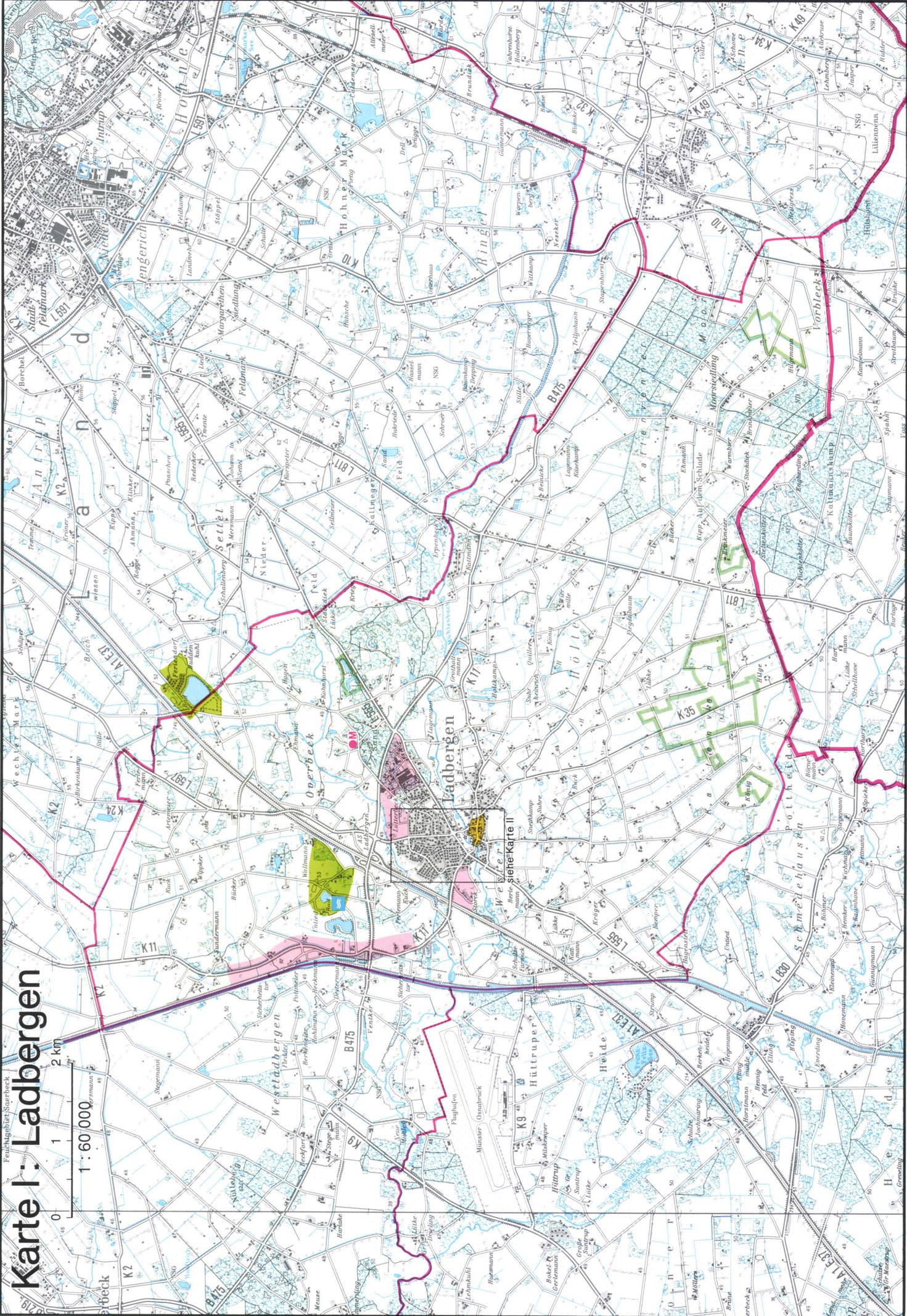
(Stand: 25.05.87)



(Stand: 25.05.87)

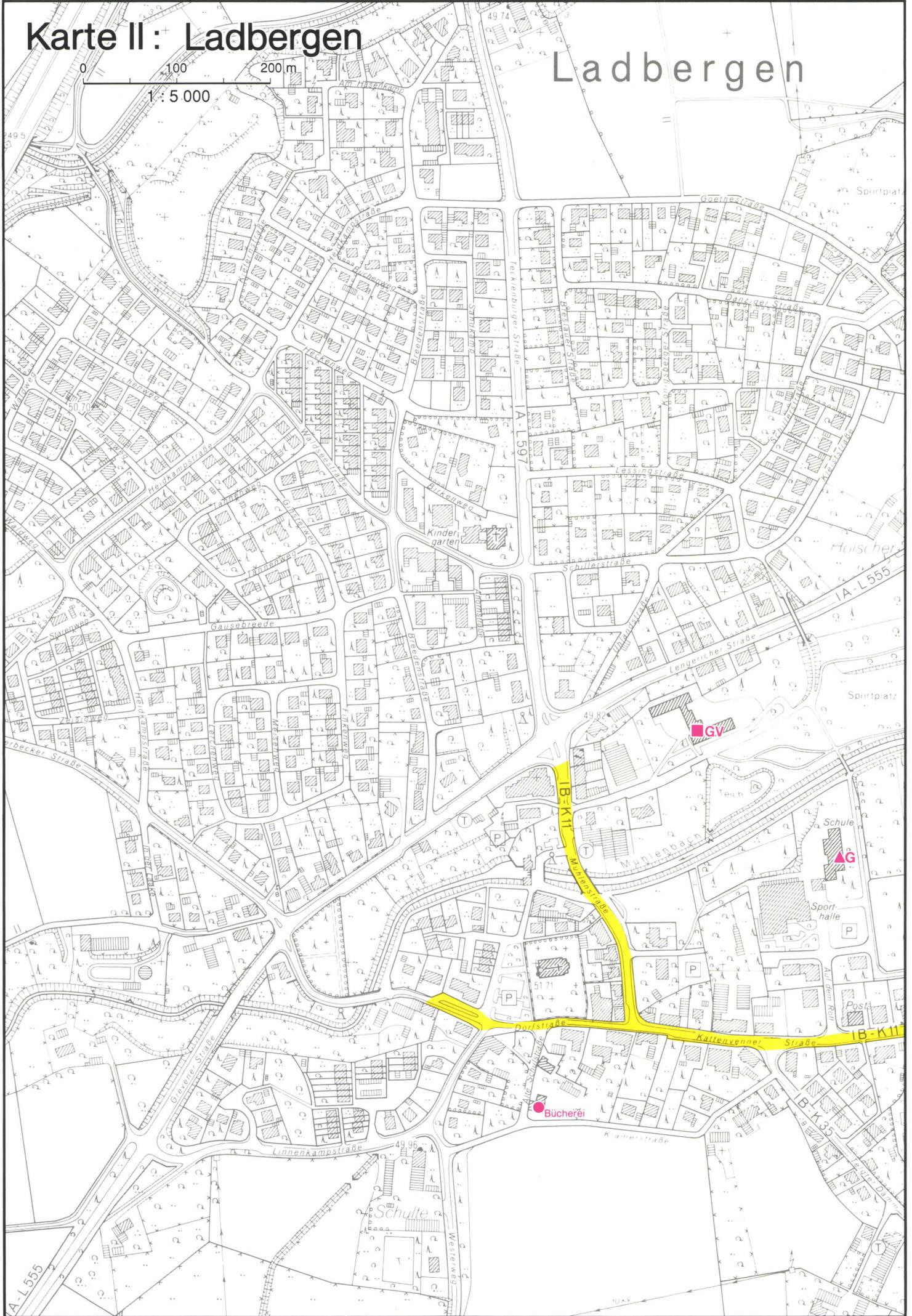
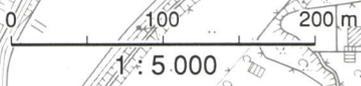
# Karte I: Ladbergen

Fluchtgebiet Saarbeck



# Karte II: Ladbergen

# Ladbergen



pfarrei, 1980 die neue Christophorus-Kirche eingeweiht. Heute sind ca. 1/4 der Einwohner Ladbergens katholisch und ca. 3/4 evangelisch.

**Tabelle 4 Religionszugehörigkeit 1939-1988**

Jahr	Einwohner	evang.	kath.	sonstige
1939	2.762	2.715	35	12
1950	3.607	3.256	325	26
1958	3.622	3.302	282	38
1970	4.278	3.744	477	57
1980	6.295	4.507	1.559	229
1988	6.175	4.291	1.538	346

### III. Perspektiven und Planung

Die Gemeinde Ladbergen versucht weiterhin, ihre Attraktivität zu verbessern. Eine kommunale Aufgabe für die Zukunft sieht die Gemeinde in der Schaffung von neuem Wohnraum und der damit verbundenen Neuansiedlung. Dies würde zugleich eine Erhöhung der Kaufkraft und eine Stärkung des Einzelhandels sowie eine solide Basis für Geschäftsneuansiedlungen bedeuten. Die Gemeinde könnte somit ihre Bedeutung als Ort mit zentralörtlicher Funktion erhöhen. Ein neues Gewerbegebiet am Hafen ist ausgewiesen. Hier sollen neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Obwohl die in Ladbergen vorhandenen Arbeitsplätze z.T. von vielen Einpendlern genutzt werden, liegen der Gemeinde keine aktuellen Unterlagen über Pendlerbewegungen vor. Bekannt ist, daß etwa 70% der 240 Saisonarbeiter der Firma Heemann/Lambertz aus den umliegenden Gemeinden Emsdetten, Greven, Saerbeck, Lengerich und Tecklenburg von werkseigenen Bussen zum Arbeitsplatz befördert werden. Die geplanten Industrieansiedlungen müßten das vorhandene Arbeitskräftepotential nutzen.

Vergleicht man das Gewerbesteueraufkommen der Gemeinde von 1969 (351.341 DM) mit dem Gewerbesteueraufkommen von 1989

(1.499.218 DM), ist zwar eine Steigerung um das 4,2fache erkennbar, verfolgt man jedoch die Entwicklung seit 1969 im einzelnen, zeichnet sich schon 1982 ein Einbruch ab, der 1986 seinen Tiefpunkt hatte. Die Gemeinde tut sicherlich gut daran, ein neues Industriegebiet zur Sicherung der Arbeitsplätze in Ladbergen auszuweisen. Die gute infrastrukturelle Lage ist jedoch kein Garant für die industrielle Zukunft Ladbergens, wenn das Arbeitskräftepotential nicht vorhanden ist. Die Schaffung von Wohnraum muß daher mit neuen Industrieansiedlungen einhergehen und Industrieansiedlungen wiederum müssen entsprechend dem vorhandenen Arbeitskräftepotential geplant werden.

Aufgrund der geographischen Lage und der guten Verkehrsanbindung zum nördlichen Ruhrgebiet ist Ladbergen besonders als Naherholungsgebiet für Kurzurlauber geeignet. So wurde an der "Buddenkuhle", einem durch den Autobahnbau entstandenen Baggersee im äußersten Nordosten von Ladbergen, gemeinsam mit der Stadt Lengerich ein Erholungsgebiet geschaffen. Der Bebauungsplan läßt im Bereich des in Privatbesitz befindlichen Waldsees den Bau von Feriensiedlungen und somit eine Vergrößerung des Erholungsgebietes neben dem "Buddenkuhlsee" zu. Im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung ist das Gemeindegebiet als Fremdenverkehrsförderungsgebiet ausgewiesen.

### Literatur

- Blotevogel, H.H. u.a.** (1990): Zentralörtliche Gliederung und Städtensystementwicklung in Nordrhein-Westfalen. Dortmund
- Blotevogel, H.H.** (1986): Aktuelle Entwicklungstendenzen des Systems der Zentralen Orte in Westfalen. - In: Erträge Geographisch-landeskundlicher Forschung in Westfalen. Münster (= Westfälische Geographische Studien Bd. 42)
- Gemeindeverwaltung Ladbergen** (Hg.): Dorferneuerung Ladbergen 1968
- Gemeindeverwaltung Ladbergen** (Hg.): Ladbergen 1949 - 1969
- Gemeindeverwaltung Ladbergen** (Hg.): Ladbergen 1969 - 1979. 10 Jahre Entwicklung im Spiegel der Zahlen
- Saatkamp, F.** (1989): Ladbergen - Aus der Geschichte und Gegenwart des 100jährigen westfälischen Dorfes, 3. Aufl., Lengerich